

Gebärmutterhalskrebs – Papillomaviren als Ursache

Der Gebärmutterhalskrebs, welcher weltweit eine der häufigsten Krebsarten ist, wird vorwiegend durch eine chronische Infektion mit den humanen Papillomaviren verursacht. Die wirksamsten Massnahmen zur Verhinderung des Gebärmutterhalskrebses bestehen in den regelmässigen Vorsorgeuntersuchungen, dank denen allfällige Zellveränderungen frühzeitig entdeckt werden, sowie in der seit Kurzem verfügbaren Impfung gegen die Papillomaviren.

Beim Gebärmutterhalskrebs, der auch als Zervixkarzinom bezeichnet wird und an dem in der Schweiz jährlich ungefähr 400 Frauen erkranken, handelt es sich nach dem Brust- und Darmkrebs um die dritthäufigste Krebserkrankung bei den Frauen. Der Gebärmutterhalskrebs tritt zumeist in einem Alter zwischen 45 und 55 Jahren sowie zwischen 65 und 75 Jahren auf, wobei aber Krebsvorstufen bereits bei 20- bis 30-jährigen Frauen festgestellt werden. In den vergangenen dreissig Jahren hat die Anzahl der Todesfälle infolge des Gebärmutterhalskrebses deutlich abgenommen, was vor allem auf eine verbesserte Früherkennung dank regelmässiger Vorsorgeuntersuchungen zurückzuführen ist.

Infektion mit Papillomaviren

Die wichtigste Ursache des Gebärmutterhalskrebses ist eine Infektion mit den humanen Papillomaviren (HPV), welche hauptsächlich über sexuelle Kontakte übertragen werden. Dabei führt eine Infektion mit gewissen Typen des Papillomavirus zu Krebs des Gebärmutterhalses, aber auch der Scheide und der äusseren Genitalien, während andere Papillomavirentypen die gutartigen, aber unangenehmen Genitalwarzen hervorrufen. Nach den aktuellen Schätzungen infizieren sich in der Schweiz rund 70 bis 80 Prozent der sexuell aktiven Bevölkerung mit Papillomaviren, wobei die Anzahl der infizierten Personen in den vergangenen Jahren stark angestiegen ist. Besonders gefährdet für eine Papillomavirusinfektion sind Jugendliche, die ihre sexuelle Aktivität bereits in jungem Alter aufgenommen haben, sowie Frauen, die ungeschützten Geschlechtsverkehr mit häufig wechselnden Partnern haben.

Unbemerker Verlauf

Nach der Ansteckung werden die Viren bei einem beträchtlichen Anteil der infizierten Frauen durch das körpereigene Abwehrsystem eliminiert, so dass die Infektion innerhalb eines Jahres ausgeheilt ist. In den übrigen Fällen kommt es zu einer chronischen Infektion, die eine unkontrollierte Zellteilung auslöst. Als Folge dieser Zellvermehrung bilden sich zunächst oberflächliche Zellveränderungen, die sich im Verlauf mehrerer Jahre über Krebsvorstufen zu Gebärmutterhalskrebs entwickeln. Die Entstehung des Gebärmutterhalskrebses verläuft in der Regel völlig unbemerkt, da erst in einem fortgeschrittenen Stadium Symptome wie leichte Schmierblutungen, unregelmässige Zwischenblutungen, Blutungen nach dem Geschlechtsverkehr, Ausfluss sowie Unterbauch- und Rückenschmerzen auftreten.

Wirksamer Schutz dank Impfung

Die wirksamste Massnahme zur Verhinderung der Papillomavirusinfektion ist die Impfung, welche das körpereigene Abwehrsystem zur Bildung von Antikörpern gegen die für den Krebs des Gebärmutterhalses, der Scheide und der äusseren Genitalien sowie der Genitalwarzen verantwortlichen Papillomavirentypen anregt und auf diese Weise einen zuverlässigen, über mehrere Jahre anhaltenden Schutz gegenüber diesen Erkrankungen bietet. Die Impfung, bei der innerhalb eines halben Jahres drei Injektionen in die Muskulatur des Oberarmes oder Oberschenkels verabreicht werden, wird allen Mädchen vor der Aufnahme der sexuellen Aktivität empfohlen. Darüber hinaus ist die Impfung bei den noch nicht geimpften jungen Frauen bis zu einem Alter von 26 Jahren sinnvoll, wobei die Krankenkassen die Kosten der Impfung bei Mädchen und jungen Frauen bis zum 19. Lebensjahr übernehmen.

Vorsorgeuntersuchungen unentbehrlich

Eine weitere wichtige Massnahme zur Verhinderung des Gebärmutterhalskrebses stellt die jährliche Krebsvorsorgeuntersuchung dar, die allen Frauen ab dem zwanzigsten Lebensjahr empfohlen wird. Im Rahmen der Krebsvorsorge führt der Gynäkologe unter lupenoptischer Betrachtung des Muttermundes und des Gebärmutterhalses Zellabstrichuntersuchungen durch, dank welchen selbst kleinste Zellveränderungen zuverlässig erkannt werden. Falls die Abstrichuntersuchung einen verdächtigen Befund ergibt, wird eine Gewebeprobe entnommen, welche die Bestätigung der Krebsdiagnose und die Beurteilung des Schweregrades der Erkrankung ermöglicht.

Hohe Heilungsraten

Zur Behandlung einer Krebsvorstufe oder eines Frühstadiums des Gebärmutterhalskrebses wird der betroffene Gewebebezirk im Rahmen eines kleinen chirurgischen Eingriffes, der im Krankenhaus vorgenommen wird, kegelförmig aus dem Gebärmutterhals herausgeschnitten. Nach diesem Eingriff wird bei einer Vielzahl der Patientinnen eine dauerhafte Heilung erreicht, wobei die Funktion des Gebärmutterhalses erhalten bleibt und eine Schwangerschaft weiterhin möglich ist.

Verhinderung von Gebärmutterhalskrebs

Mit den folgenden Massnahmen lässt sich das Risiko, an Gebärmutterhalskrebs zu erkranken, verringern:

- Jährliche Krebsvorsorgeuntersuchung ab dem 20. Altersjahr
- Impfung gegen Papillomaviren für alle Mädchen und jungen Frauen
- Vorsicht bei ungeschütztem Geschlechtsverkehr mit häufig wechselnden Sexualpartnern

Dr. med. Urs Walter ist Facharzt FMH für Gynäkologie und Geburtshilfe. Er ist Mitglied der Ärztevereinigung Horgen-Hirzel-Oberrieden (www.avhho.ch).